

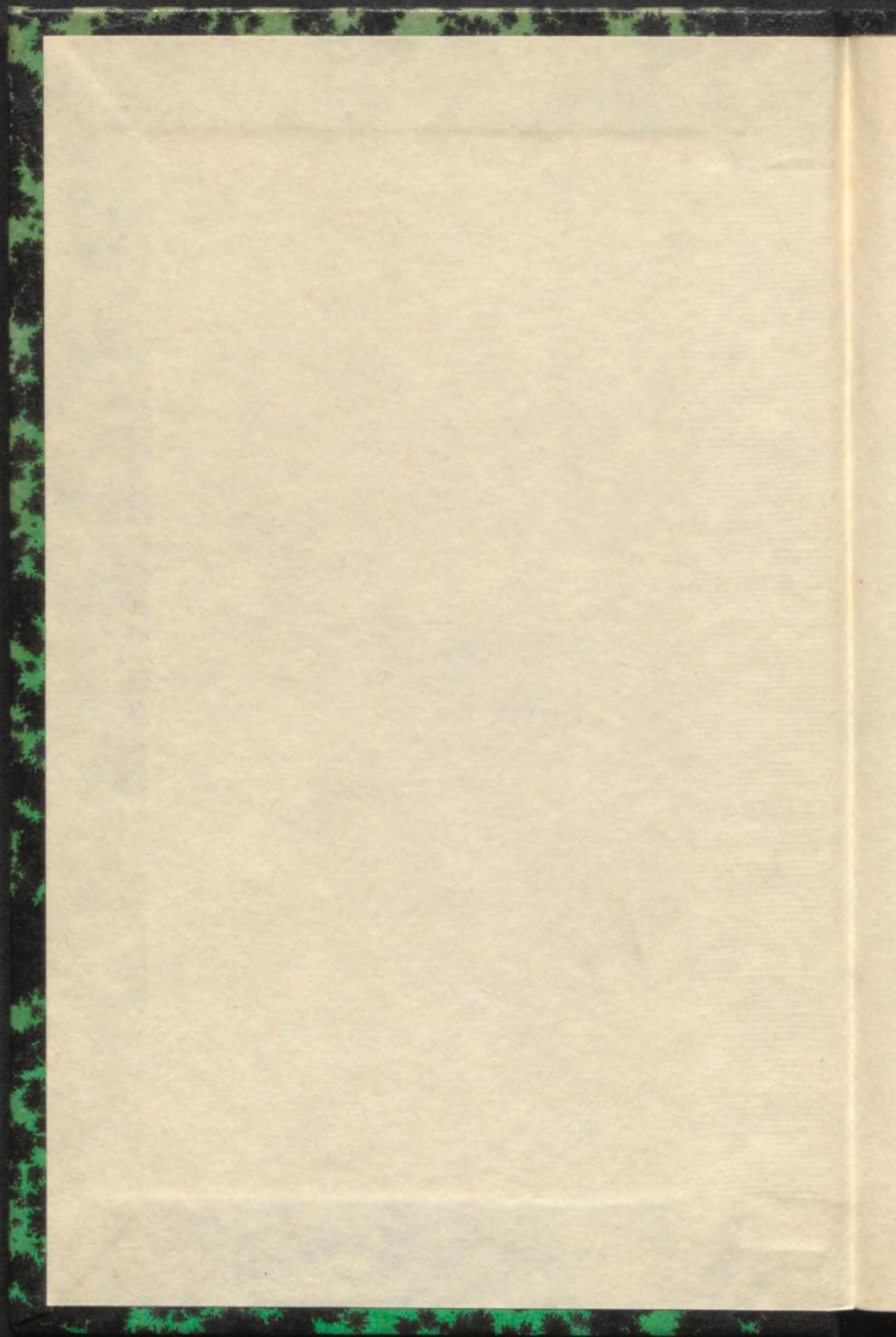
Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

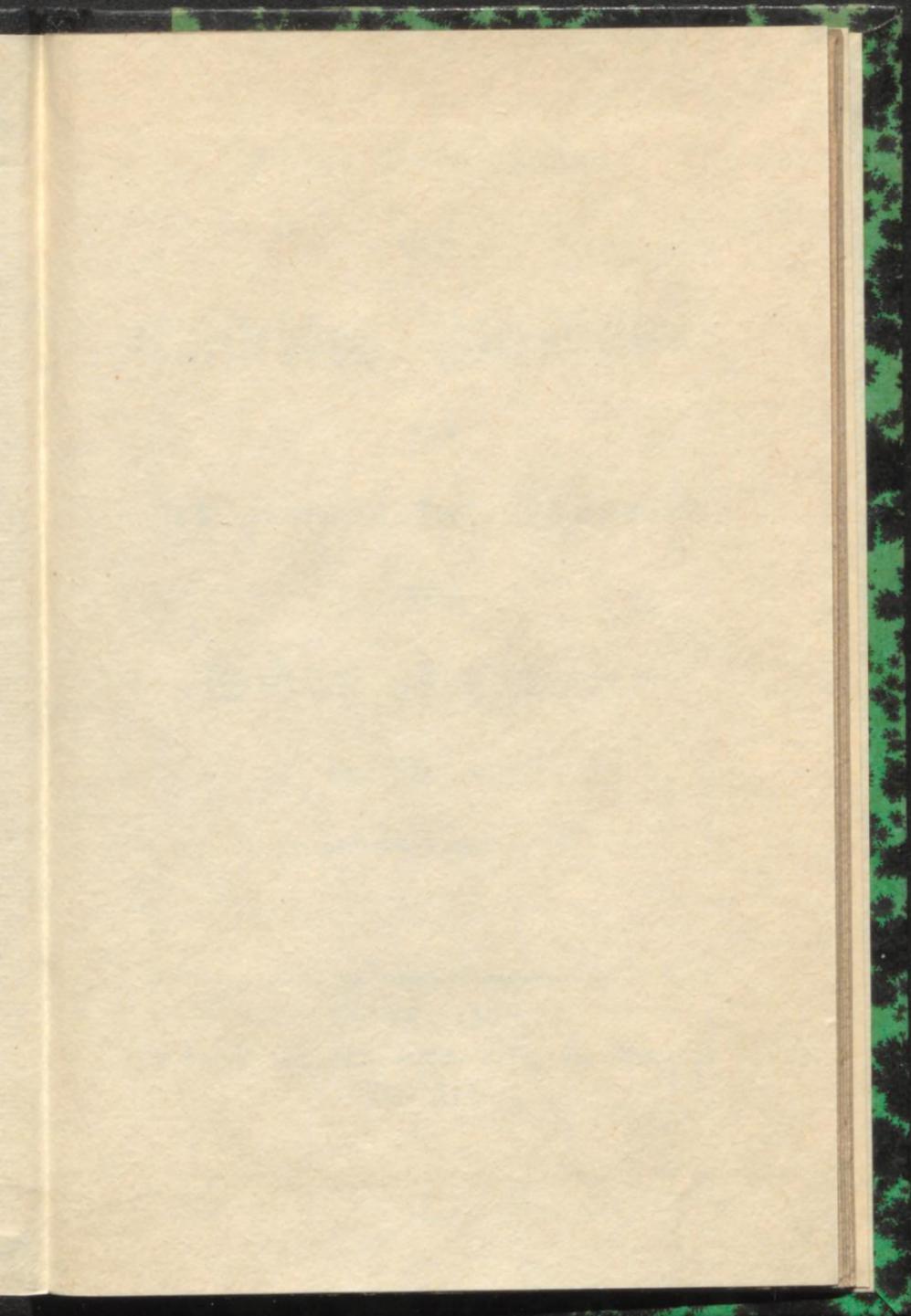
T

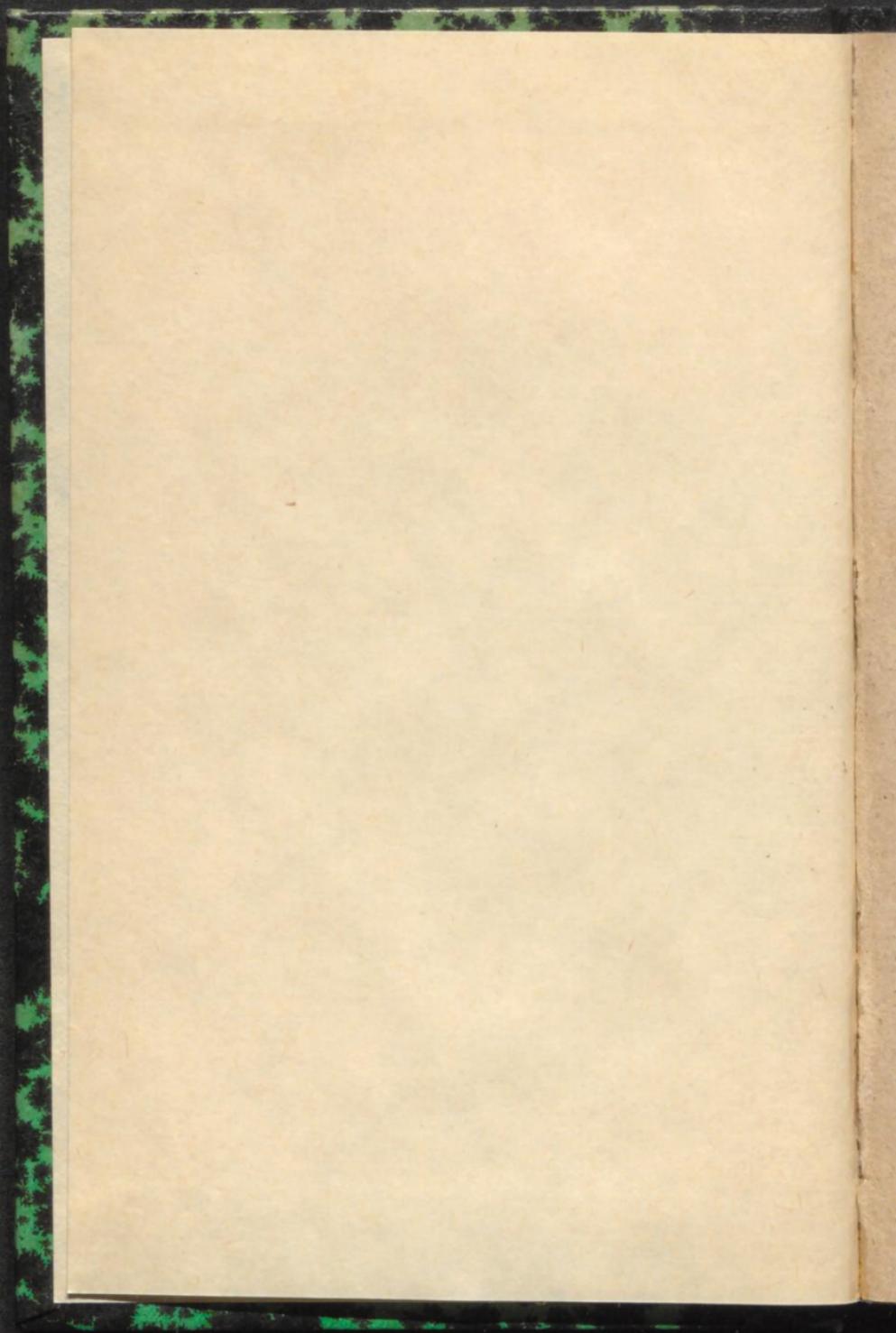
5334

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45







Kurze Darstellung
der
Entstehung, Fortschritte,
und
des gegenwärtigen Zustandes
aller
Schauspielhäuser
in Wien.

Wien, 1808.

Zu finden bey dem Herausgeber im Neubaad
Nro. 311.

II. 6550



Bei der mit jedem Tage sich mehrenden Anzahl von Theaterfreunden kann der Inhalt dieser wenigen Blätter seinen Zweck nicht verfehlen, und dürfte vielmehr von den Meisten mit Vergnügen aufgenommen werden; denn, obschon sich das Physische und Moralische dieses Gegenstandes vom ersten Augenblicke seiner Existenz bis auf den heutigen Tag so unendlich verändert hat, als der Prunk-Wamms Friedrich des Schönen oder Heinrich des Voglers (Henricus Auceps), gegen den modernen Kleiderstaat unserer jetzigen Fürsten

absticht, so sieht doch jeder Kunstliebhaber ein treues Gemählde von alter Tracht, Kostume noch so gerne, als eine reich gestickte Gallauniforme nach dem neuesten Schnitte, und liest zu gewissen Zeiten Hafners Hausregenten nicht unlieber, als Wielands Oberon, aus welchem Grunde diese Kleinigkeit, für welche sie manches kritische Genie verschreien mag, weil man ganz leicht, wenn man ausschweifen wollte, zehn überflüssige Bögen darüber anfüllen könnte, von wahren Kennern nicht erkannt werden wird.

Von den beyden Stadt-
Theatern.

Außer Turnieren und Ritterspielen gab es in Wien vor dem Jahre 1500 kein öffentliches Schauspiel. Die Jesuiten waren daselbst die ersten Stifter ordentlicher Schauspiele, welche sie um das Jahr 1555. in ihrem ersten Kollegium auf dem Hof, und in der alten Stallburg nächst der k. k. Reitschule aufzuführen begannen. Späterhin

ließ zwar der Allerhöchste Hof ein eigenes Gebäude hiezu, nahe an der alten Burg auf dem dormaligen, mit einer Kolossaischen Statue Josephs II. gezierten Josephsplatze aufführen; weil es aber nur blos vom Holze war, mußte es im Jahre 1683. in der zweyten türkischen Belagerung wegen Feuergefahr wieder abgebrochen werden. Ausser diesem wurde das Publikum nur zu Jahrmärktszeiten von herumwandernden armseligen Truppen und Marionettenspielern unterhalten.

Erst im Anfange des 18ten Jahrhunderts versuchten die Italiener, ordentliche wälsche Schauspiele und Opern zu geben, wovon Calderoni, Sebastiano, Scio, und Ristori die

vorzüglichsten Unternehmer waren, welcher letztere mit seinen Burlesken einen so großen Zulauf hatte, daß der Magistrat sich entschloß, für dessen Gesellschaft ein eigenes Theater nächst dem Kärntnerthore zu erbauen. Aufgemuntert durch den Beifall, den sich dieser Italiener mit seinen Possen beim Publikum erwarb, begannen auch die Deutschen, nach italienischem Geschmacke deutsche Komödien aufzuführen, und so wurden die ersten Stücke in unserer Muttersprache im Jahre 1708. im Ballhause gegeben, worauf diese deutsche Truppe im Jahre 1712. das Stadttheater nächst dem Kärntnerthore erhielt, auf welchem sie abwechselnd mit dem Italiener ihre deutschen Stücke produzirte.

Die erste Rolle eines deutschen Hanswurst's spielte Joseph Stranitzky, der mit seinem glücklichen Extremporiren ungemein gefiel. Nach dessen Tode, im Jahre 1728. wurde dieses Theater dem Barossini und Sellier mit einem 20 jährigen Privilegium zu Theile, welche deutsche Komödien, italienische Opern, und Ballette aufführten. Zu gleicher Zeit bestand auf der Stelle des heutigen Redoutensaals ein eigenes Opernhaus, bey welchem ein kostspieliges Personal unterhalten wurde. Im Jahre 1741. entließ der höchste Hof diese Truppe, und das an der kaiserl. Burg damals angebaute Ballhaus wurde zum heutigen Hoftheater umgestaltet; worüber im Jahre 1743. Sellier die Direktion erhielt,

welcher dann wechselweise mit dem Kärntnerthortheater deutsche Schauspiele und Ballette gab. Nach seinem Tode kam das Theater 1751 unter die Direktion des Frenherrn de Lopresti und 1752. unter den Grafen Jakob v. Durazzo, welcher das Burgtheater vergrößerte, und mit dem Trakte gegen den St. Michaelsplatz hinaus verschönerte. — Unter diesen Jahren war der in seiner Art unübertrefliche Prehauser mit dem grünen Hut und der Hannswursten-Jacke der allgemeine Liebling des Adels und Publikums.

Am 3ten November 1761. ward das Städtische Theater am Kärntnerthore bey der Vorstellung des

Don Juan durch ein haben übel angebrachtes Feuerwerk ein Raub der wüthenden Flamme, wobei der Kaffier sammt seiner Gattin, welche, weil sie wegen Rettung der Kasse nochmal zurückliefen, im Angesicht aller Menschen an einem eisernen Gitterfenster im ersten Stocke lebendig verbrannten.

Auf der nämlichen Brandstätte ist das heutige Kärntnertheater nach dem Grundrisse des Nikola Freyherrn v. Paccassi k. k. Hofarchitekts erbauet, und am 9ten Juln 1763. wieder eröffnet worden. Im Jahre 1764. erhielt Herr Joh. Wenzel Graf von Sporck die Oberdirektion, und 1766. wurde Herr Silberding Entrepreneur von beyden Theatern.

Man versuchte, durch gute Schauspiele die Burlesken in Verfall zu bringen, aber der Obristleutenant v. Affligio ein Italiener, wußte den Hilferding zu entfernen, und das Theater für sich zu gewinnen; nun erhielt die Farce neuen Schwung, und Pre^{hauer} trat wieder verjüngt auf die Bühne.

Erst im Jahre 1769. nach dessen Absterben erhielt der Freyherr von Bender durch Trennung der deutschen Schaubühne von der wälschen, und Einführung der französischen Komödien in dem Burgtheater Gelegenheit, mehrere Aufmerksamkeit auf die deutsche Bühne zu verwenden, von ihr das Sittenlose, den Pöbelwitz, und das un-

anständige Extemporiren zu entfernen,
und den Grund zu der heutigen gesitteten
Schaubühne zu legen.

Nach Ostern 1769. trat keine
Megära, kein Prinz Schnubi,
kein Hanswurst mehr auf die Bühne,
sondern man sah einen Grafen
Nisbach von Brandis, einen Cas-
nut von Schlegel, und andere gute
Stücke von Arnhofen, Pelzel,
Stephanie, Weise, Gessner,
Heufeld, Gebler, Gottsched
erscheinen, wozu der würdige k. k.
Hofrath Herr Joseph von
Sonnenfels das Meiste mitwirkte.
Endlich 1770. übernahm Herr Jo-
hann Nepom. Graf von Cohary
unter der Oberdirektion des Herrn Gra-

fen v. Spork beyde Theater, und von diesem Jahre angefangen, erwuchs die Vollkommenheit der Wiener Bühne auf die höchste Stufe. Unsere Schaubühne ist nun eine wahre Sittenschule, eine lehrreiche Unterhaltung, und eine öffentliche Urkunde von der National-Denkungsart.

Heut zu Tage führen die Mitglieder der beyden Theaters, worunter wir die größten Künstler ihres Faches zählen und schätzen, den Namen k. k. National-Hof-Schauspieler.

Kaiser Joseph der II. jener wahre und richtige Kunstfreund, hat durch eine Reihe von mehreren Jahren durch achtberständige Männer die Direktion dieser beyden Hoftheater selbst geführt, welche nämlich auch Kai-

ser Leopold der II. einige Zeit fort-
 setzte. Sehr bald hat Peter Frey-
 herr von Braun diese Leitung in
 der Eigenschaft eines Vice-Direktors
 übernommen, und so lange rühmlich
 verwaltet, bis jene hohe Herrschaften,
 die das privilegirte Schauspielhaus an
 der Wien käuflich an sich brachten, auch
 die beyden Hoftheater mit Einbegriff
 der beyden k. k. Redoutensäle in Pacht
 übernahmen. Die Kanzley der ober-
 sten k. k. Hoftheatraldirektion befindet sich
 im Pallais des Herrn Nikolaus
 Fürsten Esterhazy v. Galantha.
 Kanzleydirektor ist der Herr Hofthea-
 terdirektions-Sekretair Sonn-
 leithner.

Diese hohen Herrschaften sparen
 bis zur Stunde weder Mühe, noch Abg

sten, um der deutschen Bühne jenen Glanz zu erhalten, dessen sie sich schon seit so vielen Jahren billig rühmen darf, und der einer erhabenen Kaiserstadt würdig ist.

Männer, sowohl in der Dicht als Tonsehkunst berühmt, wetteifern, sich gegenseitig an Producten der Kunst und des Geschmacks zu übertreffen. Nur ist zu bedauern, daß solche Männer ihre Werke, und die Künstler, die selbe vortragen, sich so oft von unzeitigen Genie's unverdient herabgewürdiget sehen müssen. Allein der Mann von erprobtem Werthe blicket mitleidenvoll auf diesen Komischen Richterstuhl herab, dessen Lob ihm nicht nur gleichgültig ist, sondern dessen Tadel ihn bey ächten Kunstkennern noch

mehr erhöhet. Er tröstet sich mit Gellerts weisem Spruche:

Wenn deine Schrift dem Kenner nicht gefällt,
So ist es schon ein böses Zeichen,
Doch, wenn sie gar des Narren Lob erhält,
Dann ist es Zeit — sie auszustreichen.

Auch wird es keinem braven Manne, den diese Herrchen ihrem öffentlichen Tadel unterziehen, nur im Traume einfallen, sich mit Ihro Wohlweisen in einen litterarischen Kampf einzulassen, vielmehr wird sich Jeder mit gegenwärtigem Kraftspruche gegen diese Rotte verwahren:

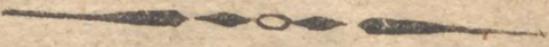
Brüder! zankt euch nicht mit Thoren,
Sie haben einen Eid geschworen;
Den halten sie; sie bleiben dumm!
Das ist ihr Privilegium. —

Theater an der Wien.

Dieses Schauspielhaus befand sich vorhin im fürstlich Stahrembergischen Freyhause auf der alten Wieden, und hatte zum ersten Direktor den Herrn Roszbach, welcher den 7ten Oktob. 1787. diese Bühne mit einem Zauberstücke eröffnete. Von diesem brachte Herr Emanuel Schikaneder, vermahliger Theaterunternehmer zu Brünn, das Privilegium an sich, und

gab mit Beifall bis 1801. komische Stücke, Opern, und Ballets. In diesem Jahre trat er mit dem nun sel. Herrn Bartholomä Zitterbard in Gesellschaft, und sie erbauten gemeinschäftlich das gegenwärtige Geschmack- und Prachtvolle Schauspielhaus an der Wien, welches mit einer großen heroischen Oper: Alexander, in Musik gesetzt, vom Herrn Kapellmeister Franz Säuber eröffnet wurde. Im Jahre 1802. hat Zitterbard diese Bühne für sich allein übernommen, und mit günstigem Erfolge so lange fortgesetzt, bis selbe die Herren Pächter der beyden Hoftheater käuflich an sich brachten. Die theatralischen Vorstellungen sind mit jenen der beyden Hoftheaters in fast gleichem Verhält-

nise. Es pflegen die k. k. Hofschauspieler sehr oft alldort aufzutreten. Auch zeigen sich reisende, ansehnliche Schauspieler, ja selbst ein Iffland alldort in Gastrollen.



Theater in der Leopoldstadt.



Herr Menninger, welcher mit einer Gesellschaft zur Sommerszeit in der Landesfürstl. Stadt Baden spielte, erhielt die Erlaubniß, im Winter in der Leopoldstadt im Tscherninischen Garten, Komödien und Singspiele zu geben. Das Publikum begünstigte ihn; doch für sein Alter war diese Unternehmung zu beschwerlich; er übertrug also die Direktion seinem Zöglinge Carl von

Marinelli, der hierauf ein eigenes Privilegium erhielt, und sein in der Leopoldstadt neu erbautes Schauspielhaus 1781. eröffnete.

Die vorzüglichste Rolle auf dieser Bühne im niedrig komischen Fache spielte der vor einigen Jahren verstorbene Johann Laroche unter dem Namen Kasperl. Er war bey dem Adel und Publikum seiner witzigen, aus dem Stegreife gediehenen Einfälle wegen gleich beliebt, und wird in seinem Fache noch zur Stunde sehr vermisst. —

Nach Marinellis Tode wurde wegen Minderjährigkeit seiner Söhne vor 5 Jahren das Theater an den damaligen Schauspieldichter Herrn Carl Friedrich Hensler auf 13 Jahre verpachtet.

Er ist ein fleißiger, geschickter und unermüdeter Mann. Er giebt Lust, und Singspiele, Ritterstücke, Travestien Pantomimen, und auch manchmal Nationalstücke. Er genießet selbst zur Sommerzeit, wo gewöhnlich Schauspielhäuser weniger besucht werden, einen zahlreichen Zuspruch.

Theater in der Josephstadt.

Dieses in der Kaiserstraße befindliche Schauspielhaus entstand im Jahre 1788. Es wurde vom Herrn Carl Mayer erbauet, welcher die Direktion bis zur Stunde fortführet; nur durch wenige Monate hatten abwechselnd verschiedene andere Subjekte, und vor ungefähr anderthalb Jahren der Schauspieler Hr. Caspar Weiß diese Bühne im Bestand.

Herr Mayer ist selbst ein sehr guter Komiker und leistet als Unternehmer alles, was der enge Raum dieses Hauses, und das mittelmäßige Talent seiner Gesellschaft nur immer erlauben. —

